Concordia Publ. House, Cor. Jefferson Ave. and Miami St., St. Louis, Mo.
Published monthly. — Terms: $1.00 per Annum in Advance.

Evangelisch-Lutherisches

Schulblatt.

LIBRARY
JUL 12 1909

Monatsschrift

für

Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben

von der

Deutschen ev.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St.

Redigiert

von dem

Lehrerkollegium des Seminars in Addison.

Motto: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.
Mark. 10, 14.

44. Jahrgang. — Juli.

St. Louis, Mo.
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE.
1909.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter.

Inhalt.

	Seite
Katechese über die Worte: „Auf daß ich sein eigen sei ... gewißlich wahr.“	193
Der Besuch	196
Mixed Schools	206
Konferenzberichte	208
Unser Kirchengesangbuch	215
Literarisches	221
Einführung	223
Altes und Neues	223

Das „**Schulblatt**“ erscheint monatlich für den jährlichen Subskriptionspreis von einem Dollar.

Briefe, welche Geschäftliches, Bestellungen, Abbestellungen, Gelder 2c. enthalten, adressiere man: Concordia Publishing House, Jefferson Ave. and Miami St., St. Louis, Mo.

Alle Mitteilungen für das Blatt (Artikel, Anzeigen 2c.) sind unter der Adresse: Dir. Theo. Brohm, Addison, Du Page Co., Ill., an die Redaktion zu senden. Die Manuskripte für das „Schulblatt“ werden regelmäßig vier bis fünf Wochen vor dem Erscheinen an das Concordia Publishing House befördert. Mitteilungen für eine bestimmte Nummer sind also dementsprechend früh genug an die Redaktion einzusenden.

Evang.-Luth. Schulblatt.

44. Jahrgang. Juli 1909. No. 7.

Katecheſe über die Worte: „Auf daß ich ſein eigen ſei . . . gewißlich wahr.“

(Gehalten mit Kindern des dritten bis fünften Schuljahres.)

Wir haben in der letzten Katechismusſtunde gelernt, was der HErr JEſus für uns verlorene und verdammte Menſchen getan hat.

Sage mir mit den Worten des zweiten Artikels nochmals, was er für dich getan hat! Er hat mich verlorenen und verdammten Menſchen erlöſt, erworben und gewonnen . . . Leiden und Sterben.[1])

Heute wollen wir nun von der herrlichen und köſtlichen Frucht dieſer Arbeit des Heilandes handeln. Welche Worte der Auslegung zeigen uns die köſtliche Frucht? „Auf daß ich ſein eigen ſei und in ſeinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unſchuld und Seligkeit, gleichwie er iſt auferſtanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit; das iſt gewißlich wahr.“

Hier bekennen wir: „auf daß ich ſein eigen ſei“. Weſſen Eigentum ſollſt du ſein? Ich ſoll JEſu Eigentum ſein.

Weſſen Eigentum warſt du denn, ehe du Chriſti Eigentum wurdeſt? Ich war Eigentum der Sünde, des Todes und des Teufels.

Was hat nun der HErr JEſus mit dieſen deinen Feinden getan, deren Eigentum du warſt? Er hat ſie überwunden.

Er hat mit dieſen Feinden gekämpft, und was hat er durch dieſen ſiegreichen Kampf ausgerichtet? Er hat mich dadurch von dieſen Feinden erworben und gewonnen.

Und wem gehöre ich nun an? Ich bin ſein eigen.

Was iſt er nun? Mein HErr und König.

Wenn er mein HErr und König iſt, was bin ich dann? Sein Untertan.

1) Des Raumerſparniſſes wegen ſind die Antworten nicht immer in einem vollſtändigen Satze gegeben.

Was ſagte er den beiden Weibern, Maria Jakobi und Salome, als er ihnen nach ſeiner Auferſtehung erſchien? „Gehet hin und ſaget es meinen Brüdern, daß ſie hingehen ꝛc.

Alſo was ſind wir nun auch? Seine Brüder und Schweſtern.

Wie herrlich und köſtlich iſt es, daß wir uns nun des Heilandes Brüder und Schweſtern nennen dürfen! — Was ſagte Thomas zu ihm, als er nach der Auferſtehung allen Jüngern erſchien? „Mein HErr und mein Gott!“

Wie hätte er ihn nicht nennen können, wenn JEſus ihn nicht erlöſt hätte? „Mein HErr und mein Gott.“

Wir ſind nun JEſu Eigentum. Er iſt unſer König, HErr und Gott, unſer Bruder. Er iſt mein, und ich bin ſein. Nichts, nichts kann uns mehr von ihm trennen. — Wie ſingen wir deshalb mit dem frommen Dichter Paul Gerhardt? „HErr, mein Hirt, Brunn aller Freuden“ ꝛc. (Lied 375, 11. 12.)

Faſſe das nun Gelernte nochmals kurz zuſammen! Er hat alles dies getan, auf daß ich ſein eigen ſei.

Wie heißt es weiter in unſerm Katechismus? „Und in ſeinem Reich unter ihm lebe und ihm diene.“

Ein Weißer beſuchte einſt einen Sklavenmarkt. Die ſchändliche und unwürdige Behandlung eines Negerweibes erregte ſein Mitleid. Der weiße Mann trat zu dem Sklavenhändler und zahlte den für die Sklavin geforderten Preis. Er wandte ſich dann an die Negerfrau mit den Worten: „Du biſt nun frei; du kannſt gehen und tun, was du willſt.“ Da fiel das arme Weib vor dem weißen Manne nieder, umklammerte ſeine Kniee und bat: „O Maſſa, laß mich bei dir bleiben und dir dienen!“

Was dachte gewiß dieſes Weib? Ein Mann, der aus Erbarmen und Mitleid ſolches für mich tut, bei dem läßt es ſich ſchön dienen.

Weſſen Sklaven waren wir armen Menſchen? Der Sünde, des Todes und des Teufels.

Und wie lange hätten wir deren Sklaven bleiben müſſen? Ewig.

Was hat nun JEſus getan? Er hat uns freigekauft mit ſeinem Blute.

Was hat ihn dazu bewogen? Sein unendliches Erbarmen mit uns.

Was ſollen wir nun auch gerne tun? Ihm dienen.

Wo ſollen wir ihm dienen? In ſeinem Reiche.

Was iſt denn ſein Reich hier auf Erden? Die heilige chriſtliche Kirche.

Was will er in dieſem Reiche ſein? Unſer König und HErr.

Und was ſollen wir ſein? Seine Untertanen und Diener.

Was will er tun in dieſem Reiche? Uns regieren und ſchützen.

Gegen welche Feinde will er uns beſchützen? Gegen Sünde, Tod und Teufel.

In welches Reich will er uns endlich bringen? In ſein ewiges Reich, in den Himmel.

Was ſagt er nämlich ſelbſt von ſeinen Dienern? „Wo ich bin, da ſoll mein Diener auch ſein.“

Mit welchen Worten gibt er uns den Zweck ſeines Hingangs an? „Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.“

Alſo, was macht er für uns bereit? Den wunderſchönen Himmel, das ewige Reich, wo er uns dann ſeinerzeit hinnehmen will.

Wie lange ſollen wir dort unter ihm weiter leben und ihm dienen? Ewig.

Wie ſollen wir ihm nach dem Artikel dienen? „In ewiger Gerechtigkeit, Unſchuld und Seligkeit.“

Luk. 1 heißt es, Chriſtus habe uns erlöſt von unſern Feinden, „daß wir ihm dieneten ohne Furcht unſer Lebenlang“.

Wo ſollen wir ſchon anfangen, ihm in Gerechtigkeit, Unſchuld und Seligkeit zu dienen? Hier auf Erden.

Weſſen Gerechtigkeit iſt nicht gemeint? Nicht unſere eigene Gerechtigkeit.

Welche Gerechtigkeit iſt vielmehr gemeint? Die Gerechtigkeit, die uns Chriſtus erworben und geſchenkt hat.

Worin beſteht dieſe Gerechtigkeit? Darin, daß er das Geſetz für uns vollkommen erfüllt und unſere Sünden auf ſich genommen hat.

Was vergibt uns der liebe Gott um dieſer Gerechtigkeit willen? Unſere Sünden.

Weſſen Gerechtigkeit rechnet er uns zu? Chriſti Gerechtigkeit.

Was hat der auch, der in dem Reiche Chriſti iſt? Dieſe Gerechtigkeit.

Und wie lebt und wandelt nun auch ein ſolcher Menſch? Als ein wahrer Chriſt.

Was konnte er vorher nur tun? Nur Sünde.

Aber wonach will er nun gerne wandeln und leben? Nach dem Geſetz Gottes.

Mit wem hat ein ſolcher Menſch Frieden? Mit Gott, ſeinem himmliſchen Vater.

Das iſt der Friede, von dem Chriſtus ſagt: „Den Frieden laſſe ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erſchrecke nicht und fürchte ſich nicht.“

Das iſt der Friede, den er ſeinen Jüngern brachte, als er ihnen nach ſeiner Auferſtehung erſchien. — „Friede ſei mit euch!“

Wie ſangen von dieſem Frieden die Engel auf den Fluren bei Bethlehem? „Friede auf Erden.“

Was rechnet Gott dem nicht zu, der dieſe von Chriſto erworbene Gerechtigkeit und dieſen Frieden beſitzt? Seine Sünden.

Was tut er vielmehr mit unſern Sünden? Er vergibt ſie uns reichlich und täglich.

Wie ſind wir alſo vor Gott, weil er uns die Sünden vergibt? Unſchuldig.

Wie iſt der auch, der gerecht iſt? Er iſt ſelig.

Ja, wo ſind wir ſchon ſelig? Hier auf Erden.

Wie heißen die letzten Worte in unſerm Artikel? „Gleichwie er iſt auferſtanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit.“

„Gleichwie“ meint hier „ſo gewiß wie“. Weſſen ſollſt du ganz gewiß ſein? Daß ich auch auferſtehen werde.

Wie ſoll ich unter ihm leben und ihm dienen? In ewiger Gerechtigkeit, Unſchuld und Seligkeit.

Wo dienen wir ihm noch unvollkommen? Hier auf Erden.

Wann werden wir ihm aber vollkommen dienen? Nach unſerer Auferſtehung.

Denn er lebt, und was verheißt er auch uns? „Ihr ſollt auch leben.“

Nun nennt mir nochmals alle mit den Worten des Artikels die Frucht des Erlöſungswerkes Chriſti! „Auf daß ich . . . Ewigkeit.“

Wie ſchließt der Artikel? „Das iſt gewißlich wahr.“

Was iſt gewißlich und wahrhaftig wahr? Alles, was wir hier im Artikel bekennen.

Wir wollen nun zum Schluß aus dem Geſangbuche No. 92, 5 ſingen. H. W. C. Waltke.

Der Beſuch.

„Papa! Pa! Du kriegſt Beſuch. Das Licht kommt. Es kommt oben um die Ecke. Meta hat's geſehen.“

„Papa, Helmut meint Lehrer Licht“, ergänzte Frida, „der kommt.“

Mit dieſer Botſchaft ſtürmten die beiden Kinder in Lehrer Sterns Arbeitszimmer, um ihm die Ankunft ſeines Kollegen zu melden.

„Höre, Helmut, du ſagſt ſtets Herr Lehrer Licht! Jetzt geht zur Mama!“

„Soll Mama Kaffee kochen?“ forſchte Frida.

„Mama weiß ganz genau, was ſie zu tun hat, wenn Beſuch kommt.“

Mit dieſem Beſcheid trollten ſich die Kleinen, und Lehrer Stern ſtand auf, ſeinen Freund zu empfangen. Dieſer hatte bereits den Kiesweg des wohlgepflegten Gartens betreten und grüßte den Kollegen mit einem herzlichen „Guten Morgen!“

„Grüß' Gott, Franz! Biſt du aber früh! Wie geht es dir?“ Dabei reichte er ihm die Rechte zum Gruß.

„Mir geht es, Gott ſei Dank! recht gut. Du aber haſt die Folgen der Grippe, wie es ſcheint, noch nicht ganz überſtanden.“

„Leider bin ich noch nicht völlig hergeſtellt; doch habe ich durch Gottes Gnade ſchon wieder drei Wochen Schule halten können.“

„Gewiß biſt du zu früh an deine Arbeit gegangen. Du hätteſt doch die Schule noch eine Woche ausſetzen können.“

„Schule ausſetzen? Das geſchieht bei uns nicht. Kennſt du Paſtor Treu nicht beſſer? So oft einer der Lehrer in Norio krank iſt, übernimmt der Paſtor die Schule. — Otto Echt iſt, wie du weißt, ſehr mit Halsleiden geplagt. Niemand würde es ihm verargen, wenn er mittags ſchon die Schule ſchlöſſe. Das tut er aber nicht. Sobald nun der Herr Paſtor durch ſeine Kinder erfährt, daß des Lehrers Stimme wieder heiſer iſt, eilt er zur Schule, und Otto muß nolens volens nach Haus. Dem Paſtor iſt die Arbeit in der Schule eine Luſt. Mit Freuden, dazu auch mit Geſchick unterrichtet er ſowohl in Ottos als auch in meiner Klaſſe. Als ich geſtern vor vier Wochen nicht imſtande war, zur Schule zu gehen, ließ ich durch Meta den Herrn Paſtor bitten, meine Klaſſe zu übernehmen. Auf dem Fuße folgte er Meta nach, ſich zu erkundigen, was mir fehle; dann ging er zur Schule. Dienstags wollte ich wieder an meine Arbeit. Der Paſtor wollte es partout nicht haben, ſondern erklärte: ‚Sie ſehen krank aus, obgleich Sie geſund reden. Sie bleiben in der warmen Stube, und ich halte noch zwei Tage Schule.‘ Aus dieſer Handlungsweiſe des Paſtors kannſt du erkennen, warum wir die Schule in Krankheitsfällen nicht ausſetzen. Doch die Morgenfriſche iſt mir noch zu kühl; laß uns ins Haus gehen.“

Beim Eintritt ins Arbeitszimmer bemerkte Franz den aufgeſchlagenen Katechismus, ein offenes Tintenfaß, Papier ꝛc. „Du biſt gewiß bei der Arbeit, Ernſt. Es wäre doch viel vorteilhafter für dich, Samstags ein wenig auszuruhen; ganz beſonders nach deiner Krankheit ſollteſt du nicht gleich wieder ſo eifrig bei der Arbeit ſein. Sicherlich haſt du geſtern abend ſpät und heute früh emſig ſtudiert.“

„Nein, Franz, ſei unbeſorgt, das habe ich nicht getan. Geſtern abend fing ich an, eine beſtimmte Sache zu ordnen. Das iſt doch keine ſo anſtrengende Arbeit, ſolange man nur weiß, was man ordnen will; heute wollte ich weiter daran arbeiten.“

„Darf man wiſſen, was du da zu tun vorhaſt?“

„Das darfſt du wiſſen. In der nächſten Woche werde ich in der Schule mit dem erſten Hauptſtück fertig. Da will ich nun in meinen Heften nachſehen, wie ich in andern Jahren dies Hauptſtück behandelt habe, in welcher Weiſe ich die ſchwierigen Stellen erklärte und welche Notizen in meinen Heften zu beachten ſind. Dann entwerfe ich mir den Plan für die diesjährige Arbeit und ſchreibe auch wohl andere Fragen auf, damit die Lehren des zweiten Hauptſtücks den Kindern verſtändlich werden und ſie Gottes Wort gerne hören, betrachten und lernen.“

„Sei ſo freundlich und lies mir vor, was du dir für dieſes Hauptſtück aufgeſchrieben haſt.“

„Das will ich tun. Folgendes habe ich geſchrieben:

„Welches ſind unſere drei wichtigſten Bücher? Bibel, Katechismus, Geſangbuch.

„Weſſen Wort iſt die Bibel? Gottes Wort.

„Wer hat dies Wort eingegeben? Der Heilige Geiſt. (Inſpiration.)

„Durch wen hat der Heilige Geiſt ſein Wort aufſchreiben laſſen? Durch Propheten, Evangeliſten und Apoſtel.

„Wann haben die Propheten geſchrieben? Vor Chriſti Geburt.

„In welcher Sprache haben ſie geſchrieben? In der hebräiſchen Sprache.

„Wann haben die Evangeliſten und Apoſtel geſchrieben? Nach Chriſti Geburt.

Welcher Sprache bedienten ſie ſich? Der griechiſchen.

„Wer hat unſern Katechismus verabfaßt? D. M. Luther.

„In welchem Jahre hat D. Luther das getan? 1529.

„Woraus iſt der Katechismus genommen? Aus der Bibel.

„Wie nennt D. Luther den Katechismus in ſeiner Vorrede? Chriſtliche Lehre.

„Was ſagt D. Luther in der Vorrede von denen, die dieſe Lehre nicht lernen wollen? Sie verleugnen Chriſtum.

„Wir wollen die chriſtliche Lehre lernen. Sie ſoll unſerm Munde ſüßer ſein denn Honig und Honigſeim, Pſ. 19, 11.

„In wie viele Hauptſtücke hat D. Luther die chriſtliche Lehre eingeteilt? In ſechs Hauptſtücke.

„Auf welcher Seite beginnt das zweite Hauptſtück? Seite 13.

„Welche zwei Worte ſtehen da als Überſchrift? ‚Der Glaube.‘

„Was iſt mit ‚Glaube‘ gemeint? Die Glaubens*lehre*.

„Wer ſoll dieſe Lehre den Seinigen vorhalten? Hausvater und Hausmutter. (Abraham, 1 Moſ. 18, 19.)

„Wie ſoll er ſie ihnen vorhalten? Aufs einfältigſte. (Frage und Antwort.)

„Wie kann des Hausvaters erſte Frage lauten?

„Was kann er zweitens fragen?

„Walter, ſag' den Glauben her!

„Wie viele Worte hat Walter hergeſagt? Neunundneunzig.

„Wie viele Artikel haben wir in dieſen Worten? Drei Artikel.

„Was bedeutet das Wort Artikel? Glied.

„Wovon handelt der erſte Artikel? Von der Schöpfung.

„Wie lauten die Worte?

„Wer hat dieſe Worte ausgelegt? D. Luther.

„Anna, wie lautet D. Luthers Erklärung?

„Wie viele Hauptlehren ſind in dieſer Erklärung? Zwei Hauptlehren.

„Welches ſind die zwei Hauptlehren? Schöpfung, Erhaltung.“

„Daß ich dich unterbreche, Ernſt. Viele von deinen Fragen, das ſehe ich, ſollten alle deine Schüler beantworten können. Einige ſcheinen mir doch für die Kinder zu ſchwer zu ſein, die letzte Oſtern in deine Klaſſe eingetreten ſind, z. B. die letzten zwei Fragen.“

„Dieſe Fragen können auch die Kinder meiner Unterklaſſe beantworten. Vier Jahre ſind die doch ſchon in der Schule; ſie haben dieſes Hauptſtück öfters durchgenommen und wiſſen auch zu antworten. Daß ſie das können, haben ſie unter Gottes Segen Lehrer Echt zu verdanken, der allen Fleiß anwendet, damit ſie den Katechismus verſtehen. — Otto lehrt das zweite Hauptſtück in ſehr praktiſcher Weiſe. Er ſchreibt zuerſt ‚der Glaube‘ an die Wandtafel. Dann ſtehen die Kinder auf und ſagen die drei Artikel her. Alle, die den Kleinen Katechismus in Händen haben, ſchlagen das zweite Hauptſtück auf. Die Worte werden geleſen, gezählt, gruppiert ꝛc. Bei der Behandlung des erſten Artikels zeichnet Otto einen großen Ring an die Tafel als erſtes Glied einer Kette. Kommt er zu den Worten ‚Ich glaube, daß mich Gott geſchaffen hat‘, ſo zeichnet er ein Oval und verbindet es mit dieſem Ringe. Hat er den Artikel erklärt bis zu den Worten ‚noch erhält‘, dann verknüpft er das Oval mit einem zweiten gleicher Größe. Dieſe beiden Ovale deuten die zwei Hauptlehren des erſten Artikels an. Dieſe Lehren ſagt er den Kindern nicht nur ſo im Vorübergehen, nein, *er wiederholt ſo lange, bis ſie ſitzen*. Daher kommt es auch, daß die Kinder

meiner Unterklaſſe Fragen wie die letzten zwei wohl beantworten können. Behandelt Otto den zweiten Artikel, ſo verbindet er das letzte Oval mit einem Ringe von der Größe des erſten. Im Laufe der Erklärung wird dieſem Ringe ein neues Oval hinzugefügt, um das erſte Lehrſtück — von der Perſon Chriſti — anzudeuten. Hierauf folgen zwei kleine Ringe — Chriſti Namen und Naturen. Nun kommt wieder ein Oval für das zweite Lehrſtück — Chriſti Amt; dazu gehören drei kleine Ringe für das dreifache Amt Chriſti. Daran ſchließt ſich der dritte große Ring, für den dritten Artikel, mit fünf Ovalen, für die fünf Lehrſtücke dieſes Artikels. Eine ſolche Kette iſt gewiß nützlich und anregend, wenn man das zweite Hauptſtück anſchaulich lehren will."

„Warte einen Augenblick; ich will mir dieſe Kette aufzeichnen, ſie gefällt mir. — Wie hält es Otto wohl mit den Worterklärungen? Schreibt er die an die Wandtafel?"

„Ja, er ſchreibt kurze Erklärungen an. Hier kannſt du es ſelbſt ſehen, was Otto anſchreibt; er hat mir dies eingehändigt:

„Das erſte Hauptſtück.

„Gebote — Worte Gottes.

„Götter — Götzen, goldenes Kalb, goldenes Bild; Goliath.

„Fürchten — ihn ehren als unſern Gott; drei Männer im Feuer.

„Lieben — nach ihm verlangen; Zachäus.

„Vertrauen — ſich auf Gott verlaſſen; Daniel.

„Dies ſchreibt Otto, wie ich vorhin ſagte, nicht nur an die Tafel, ſondern er ſorgt dafür, daß es der Kinder Eigentum wird, daß ſie ſtets darüber verfügen können. Frage ich dann ſeine Kinder, die zu Oſtern in meine Klaſſe eingetreten ſind: ‚Was heißt Gott fürchten?' ſo bekomme ich die richtige Antwort. Frage ich: ‚Wer hat Gott gefürchtet?' ich erhalte die rechte Antwort. Was Otto lehrt, iſt grundlegend; man kann darauf weiter bauen. Daher ſagte der Herr Paſtor bei Ottos letzter Krankheit zu mir: ‚Es würde mir unendlich leid tun, wenn Herr Lehrer Echt ſeines Halsleidens wegen aus dem Schuldienſt ſcheiden müßte. Wir würden wohl ſchwer einen ſo fähigen, praktiſchen Elementarlehrer wieder bekommen; ſolche Lehrer ſind gar rar.'"

„Wer iſt denn ein guter Elementarlehrer?"

„Wir wollen mal nachleſen, was die ‚Schulpraxis' hierüber ſagt. Seite 77 heißt es: ‚Der Lehrer muß über jeden Gegenſtand, den er zu lehren hat, eine klare Überſicht

haben. Er ſelbſt muß das wiſſen, was er lehren ſoll; und dieſes Wiſſen muß in ſeiner Seele geordnet ſein, ſo daß es dort nicht unklar, bunt und wirr durcheinander liegt, ſondern er ſich der einzelnen Teile, ihrer Zuſammengehörigkeit, ihres Verhältniſſes zueinander ꝛc. bewußt iſt. Dieſe Überſicht erlangt man nicht durch oberflächliche Beſchäftigung mit dem Lehrobjekte, nicht durch einmaliges Überleſen oder flüchtiges Durcharbeiten des Lehrſtoffes, ſondern durch fleißiges, fortgeſetztes, ſtets ſich wiederholendes Studieren und innerliches, aufmerkſames, energiſches Verarbeiten des Materials.' Und Seite 78: ‚Wenn gefordert wird, ſich ſelbſt an eine beſtimmte Ordnung des Lehrſtoffes zu gewöhnen, ſo iſt damit nicht geſagt, daß man dieſe allezeit unveränderlich beibehalten müſſe. Lehrt die Erfahrung, daß eine andere Anordnung als die bisher beliebte zweckentſprechender iſt, ſo hindert nichts, dieſe zu befolgen. Nur etwas Feſtes und Gewiſſes, nicht ein unſicheres, bald hier-, bald dahin Greifen, wodurch man ſelbſt konfus wird und die Kinder konfus macht.' "

„Was du geleſen haſt, gilt doch jedem Lehrer, er arbeite an der Unter- oder an der Oberklaſſe."

„Ohne allen Zweifel gilt dies jedem Lehrer, darum doch auch wohl dem Elementarlehrer, der einen feſten, gewiſſen Grund zu legen hat. Kann er das nicht, ſo iſt er kein guter Elementarlehrer. Beſonders möchte ich hervorheben, daß auch der Lehrer der Kleinen zu beherzigen hat, was auf der vorhin angeführten Seite der ‚Schulpraxis' ſteht, nämlich: ‚Sollen die Kinder — alſo auch die Kleinen — wirklich in den Beſitz einer Wiſſenſchaft oder einer Kunſt gelangen, ſo muß der Lehrer mit allem Fleiß darauf bedacht ſein, die einzelnen Teile oder Glieder eines Unterrichtszweiges in einer ſolchen Aufeinanderfolge zu lehren, daß immer erſt das Notwendigſte an die Reihe kommt, ohne welches das Folgende nicht verſtanden werden kann, — daß zuerſt die Haupt-, dann die Nebenſachen gelehrt werden, — daß jedes Stück zu rechter Zeit an die Reihe komme und keins vergeſſen werde, — daß jedes Glied auf die richtigſte, paſſendſte Weiſe in die Seele des Kindes gebracht werde, bis es endlich das Ganze ſich angeeignet hat, das es nach dem geſteckten Ziele ſich aneignen ſollte.' "

„Was unſere ‚Schulpraxis' hier ſagt, dem ſtimme ich von ganzem Herzen bei. Doch jetzt lies mal in deiner Arbeit weiter."

„Welche Worte behandeln die Lehre von der Schöpfung? (Leſen laſſen.)

„Welche Worte gehören zu der Lehre von der Erhaltung? (Leſen laſſen.)

„Die Worterklärung nehme ich, wie Otto, nach Anleitung des köſtlichen Büchleins ‚Was ſagen die Worte‘ und ſchließe dann mit den Worten: ‚Das iſt gewißlich wahr.‘

„Jetzt merkt euch vier Stücke, die nach D. Luthers Erklärung gewißlich wahr ſind.

„Was iſt erſtens gewißlich wahr? Gott hat mich geſchaffen.

„Was iſt zweitens gewißlich wahr? Gott erhält mich.

„Was iſt drittens gewißlich wahr? Gott tut das alles aus väterlicher Güte.

„Was iſt viertens gewißlich wahr? Ich bin Gott vier Stücke ſchuldig.

„Welche vier Stücke biſt du Gott ſchuldig? Dank, Lob, Dienſt, Gehorſam.

„Auf welcher Seite beginnt die Auslegung der drei Artikel? Seite 70.

„Wie lautet die Überſchrift des zweiten Hauptſtücks? Der Glaube.

„Frage 98.

„Was heißt ‚der Glaube‘?

„Wie wird dieſe Glaubenslehre auch noch genannt? Das Apoſtoliſche Symbolum.

„Symbolum heißt Loſungswort.

„Wider wen ſtritt Jephthah nach Richt. 12, 4—6? Ephraim. (Wenn dieſe Stelle den Kindern nicht genügend bekannt iſt, ſo muß ſie jetzt aufgeſchlagen werden.)

„Wer ſiegte? Männer von Gilead.

„Welche Furt nahmen ſie ein? Furt des Jordans.

„Wer kam auch an dieſe Furt? Flüchtige aus Ephraim.

„Was ſprachen dieſe Flüchtigen? ‚Laß mich hinübergehen!‘

„Welche Frage wurde ihnen dann vorgelegt? ‚Biſt du ein Ephraiter?‘

„Wie konnten die Gileaditer die Wahrheit erfahren, wenn der Ephraiter nein ſagte? Sie hießen ihn Schibboleth ſprechen.

„Warum hießen ſie ihn dieſes Wort ſprechen? Er konnte es nicht recht reden.

„Wer konnte es recht reden? Der Gileaditer.

„Wie ſprach es der Ephraiter? Sibboleth.

„Was wurde durch die Ausſprache dieſes Wortes offenbar? Daß der Flüchtige ein Feind war.

„Wer das Loſungswort Schibboleth recht reden konnte, ging über die Furt.

„Weſſen Loſungswort ſind nun die drei Artikel? Der Chriſten Loſungswort.

„Welche Worte muß der Chriſt ſprechen können? Die drei Glaubensartikel.

„Zu welchen Leuten gehört der, der das nicht kann? Zu den Feinden.

„Wie heißt dieſes Symbolum? Das Apoſtoliſche Symbolum.

„Warum heißt es das Apoſtoliſche Symbolum? Es enthält der Apoſtel Lehre.

„Haben wir denn noch andere Symbole? Ja.

„Welche ſind die? Das Nicäniſche und Athanaſianiſche Symbolum, der Kleine Katechismus, die Augsburgiſche Konfeſſion.“

„Aber, Ernſt, wo ſollen die Kinder dieſe Namen herbekommen? Die ſtehen doch nicht im Katechismus!“

„Sie ſtehen aber im Geſangbuch, dem drittwichtigſten Buch der Kinder. Von den Kindern der Oberklaſſe muß man doch verlangen, daß ſie dieſe und die Namen der andern vier Symbole der evangeliſch-lutheriſchen Kirche wiſſen. Die Namen der vier Symbole, die nicht im Geſangbuch ſind, kann der Lehrer anſchreiben.“

„Fahre fort im Text! Ich will mir dies notieren.“

„Welches Symbolum haſt du im zweiten Hauptſtück? Das Apoſtoliſche Symbolum.

„Frage 99.

„Wo finden wir die Lehre vom Glauben?

„Woraus ſind alſo die drei Artikel genommen? Aus dem Evangelium.

„Frage 100.

„Was iſt das Evangelium?

„Was iſt das Evangelium zunächſt? Botſchaft.

„Wie viele Boten kamen doch zu Hiob? Vier Boten.

„Welcher Art war ihre Botſchaft? Trauriger Art.

„Welche Nachricht brachten elf Söhne Jakobs dem Vater? ‚Joſeph lebet noch.‘

„Was war dies für eine Botſchaft? Frohe Botſchaft.

„Was für eine Botſchaft iſt nun das Evangelium? Frohe Botſchaft.

„Wer bringt dieſe Botſchaft? Gott ſelbſt.

„Wer war der erſte Menſch, dem Gott frohe Botſchaft brachte? Adam.

„Wie lautet dieſe frohe Mär? ‚Ich will Feindſchaft ſetzen‘ ꝛc.

„Was war dem Adam dieſe Nachricht? Evangelium.

„Welches iſt der Inhalt des Evangeliums? Gnade Gottes in Chriſto JEſu.

„Wie iſt Gott, laut des Evangeliums? Gnädig.

„In wem iſt er gnädig? In Chriſto.

„Welche Botſchaft bringt uns Gott nach Joh. 3, 16? Er hat die Welt geliebt.

„Dieſen, ſowie auch den nächſten Spruch frage ich ab. Dann laſſe ich von den Kindern noch andere Sprüche des Evangeliums herſagen; auch Liederverſe dürfen ſie ſich wählen, aber alles mit Maß, denn ſonſt geht zu viel Zeit verloren. — So, Franz, mehr habe ich noch nicht aufgeſchrieben."

„Ich wollte, du hätteſt den ganzen Artikel ſchon fertig. Doch aus dem, was du mir vorgeleſen haſt, ſehe ich den Gang deiner Katechismusarbeit. Vollſtändige Katecheſen arbeite ich auch aus. Die Arbeit nehme ich dann mit zur Schule und leſe die Fragen ab. Erhalte ich nicht die gewünſchte Antwort, ſo ſtelle ich noch Zwiſchenfragen. Dazu konnte ich mich nie entſchließen, die Fragen aus der ‚Katechismus-Milch' abzuleſen."

„Es iſt gewiß lobenswert, daß du ſelbſt ſchriftliche Katecheſen ausarbeiteſt. Wer ein guter Katechet werden will — und das ſollte doch jeder Lehrer werden wollen —, muß ſelbſt Katecheſen ſchreiben. Daß du aber deine Fragen ableſeſt, iſt gänzlich zu verwerfen."

„Haſt du das nie getan?"

„Niemals! Ich habe meine Katecheſen viele Jahre ſchriftlich ausgearbeitet und memoriert; das Konzept aber blieb ſtets in meiner Stube. Wie gefällt dir die Predigt eines Paſtors, der ſo oft ins Konzept ſchaut? Iſt eine ſolche Predigt feſſelnd? Bei meiner Katecheſe will ich die Augen meiner Kinder ſehen, und ſie wollen auch mir ins Auge ſchauen. Ein freier Vortrag weckt und erhält die Aufmerkſamkeit im höchſten Grade, beſonders wenn ihn noch Leben durchſtrömt. Lieſt der Katechet, ſo zerſtreut das die Kinder."

„Das iſt aber ſchwer, die Fragen auswendig zu lernen. Doch auch hier gilt wohl das Sprichwort: Übung macht den Meiſter."

„Zu unſerer Belehrung laß uns doch mal nachſchlagen, was unſere ‚Schulpraxis' darüber ſagt. Seite 132 heißt es: ‚Iſt dann der betreffende Lehrartikel ſelbſt der Seele wieder recht klar und lebendig geworden, dann geht es an das Disponieren, an das Herbeiſuchen der nötigen Beiſpiele, die zur Veranſchaulichung dienen ſollen, an das Bedenken der notwendigen Vergleiche und Beweiſe, und dann wird die ganze Katecheſe in Fragen und Antworten ſchriftlich ausgearbeitet und dem Gedächtniſſe ſo eingeprägt, daß man frei darüber verfügen kann. Nur wer fleißig und lange Zeit hin-

durch ſeine Katechiſationen mit der Feder ausarbeitet, wird es zu einer rechten Fertigkeit im Katechiſieren bringen können. Es iſt dann keineswegs notwendig, ſich ſklaviſch an das Manuſkript zu binden, ja es iſt dies ernſtlich zu widerraten; aber man iſt dann ſeiner Sache gewiß, hat einen wohlgeordneten Gang, weiß, wie man zum Ziele kommt, und iſt immer imſtande, auch dann die Katechiſation in der rechten Bahn zu erhalten, wenn man durch die Antworten der Kinder genötigt wird, Fragen zu tun, Erklärungen zu geben ꝛc., auf die man gar nicht gerechnet hat. Kommt dann zu dieſer mit Gebet und Seufzen zu Gott geſchehenen Vorbereitung noch die Bitte um ſeinen Segen, um ſeinen Geiſt für den Lehrer und die Schüler hinzu, wird die Katechiſation in demſelben Sinne, mit Freundlichkeit, im rechten Lehrton gehalten, dann wird der erhoffte und erflehte Segen auch nicht ausbleiben.' Erkennſt du dieſe Grundſätze an, oder ſind ſie dir ein toter Buchſtabe?"

„Dies nehme ich an und will darüber zu Hauſe weiter nachdenken. Eins iſt mir bei deiner Arbeit noch aufgefallen. Du haſt niemals die Worte gebraucht: ‚In dieſem Hauptſtück haben wir das, was wir glauben ſollen.' Das Zeitwort ‚glauben' haſt du in keiner Frage. Tuſt du das abſichtlich?"

„Dieſe Wendung zum Zeitwort vermeide ich ſo lange, bis ich die Worte ‚ich glaube' nach Frage 107 behandelt habe; dann treten die beiden Begriffe, Glaubenslehre und Herzensglaube, nebeneinander. Man mache den Kindern erſt eine Sache klar und verdunkele ſie nicht ſofort durch fremde Vorſtellungen.

„In einer Geſellſchaft erzählte jemand, daß er viele Jahre in Miſſiſſippi gelebt, Mais und Kartoffeln gepflanzt habe ꝛc. Herr Smant, der ſehr aufmerkſam zuhört, ſchüttelt den Kopf, ſagt aber nichts. Den nächſten Tag, als er ſeinen Nachbar pflügen ſieht, läßt er ſeine Ackergäule ſtehen, geht zu ihm und ſagt: ‚Kumſt, ſeg mol, gläuw'ſt du dat, wat de Kirl giſtern vortellt hewt? Ick gläuw' dat mol nich'! He will Korn und Katüffeln im Miſſiſſippi plant hewn, in dat Water? Dat gläuw' ick nich'! De Kirl lücht!'"

„Ha, ha, ha! Das iſt gut, Ernſt. Herr Smant läßt ſich nicht anführen. Was er nicht verſtehen kann, iſt einfach nicht richtig. Dies illuſtriert, wie es den armen Kindern geht, wie ſie ſeufzen, wie ſie klagen, wenn wir ſie mit Begriffen jagen. Doch, um wieder auf deine Arbeit zu kommen, du haſt, wie ich bemerke, deine Ausführungen zu Frage 98 auf der einen Seite und Frage 99 auf der andern. Zwiſchen dieſen Fragen haſt du noch viel unbeſchriebenes Papier; wozu brauchſt du das?"

„Den Raum benutze ich zu allerlei Anmerkungen. Ist etwas in Frage 98 den Kindern schwer gewesen zu begreifen, so wird das hier angeschrieben. Oder lese ich etwas, was bei dieser Frage verwendet werden kann, das schreibe ich hier hin; hier hat es seinen bestimmten Platz."

„Nun noch eins, Ernst. Wenn du diese Arbeit fertig und mit den Kindern durchgenommen hast, würdest du sie mir dann überlassen, damit ich sie mir abschreiben kann?"

„Gerne; ich werde sie dir mit der Post schicken."

„Könnte nicht euer Vorsteher, Herr Grün, sie mir mitbringen? Der kommt doch mit Gemüse bei mir vor."

„Ja, das kann Herr Grün besorgen; ich schicke die Arbeit durch Meta hin, und er nimmt sie dir mit."

„Meinen herzlichsten Dank für deine Freundlichkeit! Es ist mir klar, daß, wenn der Lehrer sich in dieser Weise auf seine Arbeit vorbereitet, er selber in der Beherrschung des Stoffes immer vollkommener wird. Er lernt immer besser, sich in der Auswahl des Materials, das er seinen Schülern bieten muß, zu beschränken. Seine Fragen werden knapper und gehen direkt auf das Ziel los. Der Unterricht wird lebhafter und wirkt anregender auf seine Schüler. Kurz, er wird besser unterrichten, und seine Schüler werden eifriger lernen. — Doch nun muß ich nach Hause eilen. Behüt' dich Gott!" Mit herzlichem Händedruck schieden die beiden Freunde.

O. W. Mußmann.

Mixed Schools.

The following extract from a report of the conference of the National Union of Teachers of England might be of interest to some of the readers of the SCHULBLATT.

Miss Cleghorn, of Sheffield, made a strong attack on mixed schools.

"Girls in mixed schools are not securing the best education," she stated. "The subjects are very often chosen to suit the boys. I recently went into a slum school where girls were learning to make hydrogen. They would have been much better engaged in learning how to scrub floors."

"On moral grounds I object to mixed schools. I am not asserting that mixed schools are immoral, but we must do our utmost to take care that our elder boys and girls have not any

chance of mixing more with one another than we can help. It might do them harm."

"It is not good for elder girls to be taught by men. They are too kind to them and often spoil them, and in spoiling them they are spoiling the sense of justice in the boys."

Mr. George Sharples, headmaster of a large Manchester mixed school, strongly refuted the charge that the mixed system was immoral. He was cheered to the echo. He had sent his son and daughter to a mixed school and to mixed universities.

"Cramming" Denounced.

Mr. A. R. Pickles, Burnley, at this conference, made a slashing attack on the system of examination and "cramming" for schoolchildren.

He declared himself in favor of the entire abolition of scholarship competitions, of the "smashing-up" of the educational ladder, and the substitution of a "wide corridor" between the primary and the secondary schools.

Scholars' faculties were worn out by the strain put upon their callow brains, and they were demoralized by worthless childish triumphs before the real work of life began.

Many children were hailed as scholarship prodigies who possessed no more than average intellect or capacity, but were more or less a compound of "cram" and childish conceit. It was as if they said:

Ram it in, jam it in!
Children's heads are hollow.
Slam it in, cram it in!
Still there's more to follow.
Rap it in, tap it in!
What are teachers paid for?
Clap it in, slap it in!
What are children made for?

He pleaded for the abolition of competitive examinations for free scholarships.

The secretary of the Nursing and Midwifery Conference stated that one-third of the sick children attending hospitals are found to be suffering from rickets, a disease due to the ignorance of mothers. One hundred and twenty thousand children die annually owing to parental ignorance of the *most elementary* laws of hygiene.

London, England. H. K. Moeller.

Konferenzberichte.

Die Süd-Illinois-Lehrerkonferenz versammelte sich am 5. April 1909 in der Schule der Immanuelsgemeinde zu Granite City, Ill. Es wurden fünf Sitzungen abgehalten, in denen interessante theoretische und praktische Arbeiten geliefert und von den Mitgliedern gründlich besprochen wurden. Mit Ausnahme dreier Glieder, die durch besondere Gründe abgehalten wurden, waren alle Kollegen gekommen, um des Segens, den eine Konferenz dieser Art für den Lehrer und seine Schule mit sich bringt, nicht verlustig zu gehen.

Die erste Sitzung wurde mit dem Liede No. 164, Verlesen des 84. Psalms und mit einem von dem Vorsitzer, C. F. Günther, gesprochenen Gebet eröffnet. Dieser verlas dann seine Eröffnungsrede, worin er den Beruf eines evangelisch-lutherischen Schullehrers als einen mühevollen und schwierigen, aber auch wichtigen, herrlichen, auch gottgefälligen darstellte und seine Kollegen ermunterte, weil der liebe Gott ihnen die Gnade verliehen hätte, daß sie seine Lämmer weiden dürften, nun auch aus Dankbarkeit und im rechten Gottvertrauen diesem Berufe freudig nachzukommen.

Nach Verlesung der Eröffnungsrede wurden die folgenden Beamten gewählt: zum Vorsitzer C. F. Günther, zum Vizevorsitzer W. Zeiter, zum Sekretär A. C. Stellhorn und zum Hilfssekretär G. H. Beck.

Die erste Arbeit, die angehört und besprochen wurde, war Lehrer Zastrows Katechese über die Kraft der heiligen Taufe. Dann verlas Lehrer Ellerbusch seine Arbeit über das Thema: "What would you teach about South America?"

Am Dienstagmorgen lieferten die Kollegen Kasten, Redeker und Gutowski praktische Arbeiten. Kollege Kasten nahm "Mental Arithmetic" vor, Kollege Redeker unterrichtete im Taktschreiben, und Kollege Gutowski behandelte ein Stück aus der Grammatik. Am Nachmittag verlas Lehrer Saßmannshausen eine Arbeit, die eine lebhafte Debatte hervorrief. Er behandelte das Thema: „Was sollten unsere Schulen im englischen Religionsunterricht bieten?" Die Meinungen hierüber waren zuerst verschieden, aber man kam endlich zu der Überzeugung, daß man an Orten, wo es die Umstände erfordern, viel im englischen Religionsunterricht bieten müsse (so hatte es der Referent auch ausgeführt), daß man aber da, wo der Übergangspunkt vom Deutschen ins Englische nicht nahe liegt, an der deutschen Sprache, resp. an dem deutschen Religionsunterricht festhalten solle.

Am Mittwochmorgen verlas Lehrer Döpke seine Arbeit über

die Geſchichte „Vom viererlei Acker“. Lehrer Juſt hielt einen Vortrag über die Herausgabe neuer Rechenbücher. Er und Kollege Küffer hatten bereits ein Rechenbuch geſchrieben, und Kollege Juſt legte deſſen Plan und Inhalt der Konferenz vor. Dieſe ermutigte die Kollegen, das Werk herauszugeben. Am Nachmittag hörte man noch Lehrer Küffers Arbeit über „Die Frage im Unterricht“ an. Da die meiſten Kollegen ſchon mit einem frühen Zug abreiſen mußten, ſo fehlte es an Zeit, dieſe Arbeit zu beſprechen; es wurde jedoch beſchloſſen, daß ſie an die Redaktion des „Schulblattes“ eingeſandt werden ſolle.

Folgende Arbeiten liegen für die nächſtjährige Konferenz vor: Katecheſe über die Erbſünde: Arndt. Bibliſche Geſchichte (praktiſch): Perſſon. Physical Culture in Our Schools: Beck. Sollten unſere Lehrer nicht dahin arbeiten, daß das Konfirmationsalter ein höheres werde? Stahmer. The Whimsical Teacher: Schröter. Wie kann unter unſern Gemeindegliedern mehr Intereſſe für unſere Schulen geweckt werden? Schreiner. Is the Sunday School Beneficial or Detrimental to Our Parochial School? Schmidt. Geography on Alaska (practical): Stellhorn. Warum darf eine evangeliſch-lutheriſche Schule nicht mit der Staatsſchule verglichen werden? Zeiter. Was gehört in unſere Schulen hinein, und was hinaus, nach dem Grundſatz: „Nicht für die Schule, ſondern fürs Leben muß man lernen“? Wente. Division, 1—1000 (practical): Glammeyer.

A. C. Stellhorn.

Die Allgemeine Gemiſchte Lehrerkonferenz von Minneſota und Dakota verſammelte ſich vom 14. bis zum 16. April in Mankato, Minn. Dieſe Konferenz beſteht aus Lehrern der Miſſouri- und der Minneſotaſynode, zählt jetzt etwa 80 Glieder und erſtreckt ſich über die Staaten Minneſota, North und South Dakota und einen Teil Kanadas. Die Reiſekoſten zu den jährlichen Verſammlungen werden von den anweſenden Gliedern gemeinſchaftlich beſtritten. Anweſend in Mankato waren 65 Glieder, außer denen noch fünf Paſtoren, ein Lehrer, eine Lehrerin und ein Schulvorſteher als Gäſte teils bei einigen, teils bei allen ſechs Sitzungen zugegen waren.

In einer wohlgeſetzten und eindrucksvollen Eröffnungsrede ermahnte Lehrer Kirſch, der langjährige Präſident der Konferenz, ſeine Kollegen zu ſteter Beherzigung der Gebetsworte: „Hilf mir reden recht und wohl, auch zuweilen gar nichts ſagen.“ Dieſe Rede ſoll auf Beſchluß der Konferenz im „Schulblatt“ veröffentlicht werden.

Acht praktiſche Lektionen wurden mit Schülern der Oberklaſſe

abgehalten und hernach von der Konferenz besprochen und kritisiert. Die Gegenstände dieser Lehrproben waren folgende: Die fünfte Bitte (Holzinger); Isaak segnet seine Kinder (H. C. Bode); The Great Lakes and their Importance in Commerce (Jäger); Cause of the Revolution (Röglin); Was heißt im Namen JEsu beten? (Rowe); Davids Freundschaft mit Jonathan (Seltz); Find Rate of per cent with Reference to Time (Kl. Gieschen); The Compass (Fr. Ehlen).

Auch drei Referate wurden verlesen und besprochen. Lehrer Östreich lieferte ein Referat über die Frage: „Inwiefern kann die Leitung der Gesangvereine dem Lehrer hinderlich in seinem Amte werden?" Er zeigte, daß es geschehen kann durch die Leitung zu vieler Vereine, weil dadurch nicht nur zu viel Zeit für die eigentliche Schularbeit verloren geht, sondern auch die Kräfte des Lehrers zu sehr angestrengt werden. Ganz besonders gilt dies in bezug auf die verschiedenartigen Unterhaltungen, wobei der Lehrer durch Aussuchung und Einübung von Gesangs- und andern Vortragsstücken viele kostbare Zeit und Kräfte einbüßen muß. Ferner kann die Anwerbung von neuen Gliedern und der Neid unter den Sängern dem Lehrer viel Ärger, Verdruß u. dgl. verursachen und somit seinem Amte hinderlich werden. Auch ein unvorsichtiger Verkehr mit Gliedern eines gemischten Vereins kann namentlich jungen Lehrern sehr hinderlich im Amte werden.

Prof. Montgomery referierte über das Zeichnen in unsern Schulen und betonte, daß, obwohl der Zeichenunterricht früher als sehr minderwertig für den Schulunterricht angesehen wurde, er doch für unsere Schulen sehr wünschenswert, ja sehr notwendig sei. Nicht nur wegen seines praktischen Wertes für alle Unterrichtsfächer, sondern auch wegen des materiellen Gewinnes für das spätere Leben müsse das Zeichnen in unsern Schulen gepflegt werden. Die Hauptaufgabe des Zeichenunterrichts ist nicht die Erstrebung eines fertigen Kunstproduktes, sondern die Erziehung zum richtigen Anschauen, weil auf der Anschauung alle unsere Tätigkeit beruht. Damit die Lehrer befähigt werden, eine Zeichnung richtig zu beurteilen und die nötigen Anweisungen dafür zu geben, sollten die Zöglinge in unsern Lehranstalten mindestens drei Jahre lang zwei Stunden wöchentlich im Zeichnen unterrichtet werden. Über die Methodik des Zeichenunterrichts will der Referent nächstes Jahr eine Arbeit liefern.

Das dritte Referat legte Lehrer Stahlke der Konferenz vor über die Frage: „Was ist von der Behauptung zu halten, daß ein Kind nur das lernen soll, was es versteht?" Die Hauptsätze seiner Antwort waren folgende: In bezug auf die weltlichen Fächer hat diese

Behauptung eine gewisse Berechtigung, weil das Kind vermöge seiner natürlichen Anlagen die Fähigkeit besitzt, sich Kenntnisse auf diesem Gebiete anzueignen, und weil es auch in der Regel für den gedeihlichen Fortschritt im Unterricht nötig ist, daß ein Kind ein klares Verständnis von einem Unterrichtsgegenstande hat. In bezug auf den Religionsunterricht aber ist von der Behauptung nichts zu halten, weil wir 1. den unabänderlichen Befehl Gottes haben, die Kinder aufzuziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn und auch schon den kleinsten Kindern die Worte Gottes einzuschärfen; 2. weil geistliche Erkenntnis nicht erworben wird wie Kenntnisse in natürlichen und weltlichen Gegenständen, sondern erlangt wird durch geheimnisvolle, in der Schrift verheißene Gnadenwirkungen Gottes des Heiligen Geistes. — Bei der Ausführung und Besprechung dieser Sätze kamen u. a. folgende Gedanken zum Ausdruck: Wir sollen zwar an unserm Teile allen Fleiß anwenden, daß das Kind ein möglichst klares Verständnis von dem bekommt, was es lernen soll: die Lehrstoffe dem Verständnisvermögen des Kindes gemäß einteilen und alle Hindernisse, die dem Verständnis des Kindes im Wege stehen, wegzuräumen suchen. Aber das völlige geistliche Verständnis zu geben, steht nicht in unserer Macht; wir können auch nicht beurteilen, ob und wann das Kind ein solches Verständnis hat. Wir haben einfach dem Befehle Gottes zu gehorchen und alles zu lehren, was er uns befohlen hat. Die Kinder, und wir alle, sollen ja nicht nur für den Augenblick, sondern für das ganze Leben lernen. Die Schrift lehrt uns ferner, daß Gott auch an dem Lallen und Stammeln der kleinen Kinder ein Wohlgefallen hat, und daß er sich schon aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge ein Lob zurichtet. Darum dürfen auch unsere kleinen Kinder schon, sobald sie sprechen können, Gebete, Liederverse u. dgl. lernen, wenngleich sie diese noch nicht verstehen. So hat auch unser Meister JEsus Christus vieles gelehrt, was die Leute seinerzeit noch nicht verstanden.

Prof. Reuter wies darauf hin, daß die in Frage stehende Behauptung auch in bezug auf den Religionsunterricht fast von der ganzen Lehrerschaft Deutschlands vertreten werde, und daß infolgedessen die Zwickauer Lehrerversammlung in allerjüngster Zeit Thesen angenommen habe zur Entfernung des Kleinen Katechismus aus der Volksschule. Er wünschte daher, daß die hier in Mankato versammelte Konferenz in der Form einer Resolution ihren Standpunkt zum Katechismus darlege und der Sächsischen Freikirche zum Zeichen der Einigkeit auch in dieser Sache übersende. Die Konferenz nahm darauf folgende Resolution an: „Die Allgemeine Gemischte Lehrerkonferenz von Minnesota und Dakota, versammelt zu Mankato,

Minn., erklärt angesichts der neuesten Bestrebungen deutscher Lehrer auf dem Gebiete des Religionsunterrichtes in der Volksschule, daß sie unentwegt festhält an dem lieben Kleinen Katechismus D. M. Luthers als der besten, kindlich einfältigen Grundlage für den Katechismusunterricht, den das Kind auch für seinen ferneren Lebensweg notwendig zur Seite haben muß."

Pastor Woltmann, Superintendent der Minnesota-Dakota-Kinderfreundgesellschaft, machte die Konferenz darauf aufmerksam, daß es mit dem Gemeindeschulwesen dieses großen Distrikts im allgemeinen noch sehr schwach bestellt sei. Er habe bei seinen vielen Reisen bemerkt, daß in den meisten Gemeinden die Schulverhältnisse sehr dürftig und gering sind. Die schulehaltenden Pastoren hätten gewöhnlich zu viel anderweitige Arbeit, als daß sie sich der Schule auch nur einigermaßen gebührend annehmen könnten, und selbst in Gemeinden mit eigentlichen Lehrern werde die Schule lange nicht genügend benutzt. Die Synoden sollten eine genauere Einsicht in ihre Schulverhältnisse nehmen und dann auch eine bessere Aufsicht über sie ausüben. Er ermunterte daher die Lehrer, an ihrem Teile mitzuhelfen, daß in Zukunft dem Schulwesen auf den Synodalversammlungen mehr Interesse gewidmet werde. Dies könne zunächst dadurch geschehen, daß eine möglichst genaue Statistik geliefert werde über die Zahl a. aller Gemeinden des Distrikts, b. aller Schulen, c. aller schulpflichtigen Kinder, d. aller Kinder, die wirklich die Schule besuchen, u. dgl. Die Lehrer der Missourisynode beauftragten darauf Lehrer Kirsch, daß er eine solche Statistik zusammenstelle und der Synode für ihre nächste Versammlung überreiche. Von den Lehrern der Minnesotasynode wurde Lehrer Blauert zu diesem Zwecke erwählt.

Am Mittwochabend gab Prof. Reuter mit 40 Schülern des New Ulmer D. Martin Luther-College zu Ehren der Konferenz ein reichhaltiges Kirchenkonzert. Das Programm umfaßte 14 Nummern, deren Aufführung 2½ Stunden in Anspruch nahm.

Am Donnerstagabend war Konferenzgottesdienst, in welchem Pastor A. F. Winter den Lehrern eine ermunternde Predigt hielt auf Grund der Ermahnung St. Pauli 1 Kor. 15, 58: „Darum, meine lieben Brüder, seid feste und unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werk des HErrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn." Die Lehrer trugen, von Prof. Reuter dirigiert, zwei Chorstücke vor, von denen das eine von Lehrer Kirsch gedichtet und von Prof. Reuter in Musik gesetzt worden war.

Die Wahl der Beamten hatte folgendes Ergebnis: Martin Kirsch, Präses; C. F. Arndt, Vizepräses; L. W. Rolf, Sekretär;

M. H. F. Bußmann, Vizesekretär; Bode und H. A. Röglin, Mitglieder des Komitees zur Verteilung der Arbeiten; Prof. Reuter, Chordirigent; Prof. Kannenberg, Ersatzmann.

Außer den übriggebliebenen Arbeiten wurden für die nächste Konferenz noch folgende aufgegeben: Schluß des Vaterunsers: Frey. Physical Geography of Minnesota: Meyer. Das Verbot des achten Gebots: Elsässer. Elias und die Baalspfaffen: Im. Gruber. Behandlung eines Lesestückes mit der Unterklasse: Joseph. A Practical Lesson on Carpeting: Grimm. A Lesson on Silk — Comp. Exercise: Leyhe. The Three Departments of Our Government: Rädeke. First Lesson in Reading: Jacobsen. Simple Proportion: Fiene. Pauli erste Missionsreise: Metz. Referate: Unser Heiland als Lehrer ein Vorbild für uns Gemeindeschullehrer: Lauser. Wie bringt man die Kinder zum Denken? Taggatz. Was ist von seiten des Lehrers zu tun, um der zu frühen Konfirmation der Kinder entgegenzuarbeiten? Pipkorn. Beiträge zur Gesangspflege: Prof. Reuter.

Die nächste Konferenz soll, will's Gott, in der Osterwoche 1910 in St. Paul (Pastor Plochers Gemeinde) abgehalten werden.

Am Freitagnachmittag kam die schöne Konferenz in Mankato zum Abschluß, und nach dem Gesange des Liedes „So tret' ich denn nun an" und dem Gebet des HErrn verabschiedeten sich die Kollegen, um gestärkt und frischen Mutes mit den nächsten Zügen zu ihren ihnen anvertrauten Arbeitsfeldern zurückzukehren. Unter ihnen befand sich auch Ihr Berichterstatter, Gottlieb Taggatz.

Vom 14. bis zum 16. April tagte die Texas-Lehrerkonferenz zu Thorndale, Tex. Leider war eine Anzahl Kollegen verhindert, der Konferenz beizuwohnen. Trotz der geringen Zahl der anwesenden Konferenzmitglieder wurde während der fünf Sitzungen fleißig gearbeitet. Kollege Rudi hielt mit seinen Schülern (erstes, zweites und drittes Schuljahr) zwei praktische Übungen. Zunächst behandelte er eine biblische Geschichte. Sodann erteilte er unter Benutzung eines Bildes Anschauungsunterricht, wobei sechs einfache Sätze eingeübt wurden. Die Schüler des ersten Schuljahres übten die einzelnen Sätze, die des zweiten die Sätze im Zusammenhang, und den Schülern des dritten Jahrgangs dienten die sechs Sätze als Diktat. Die anwesenden Kollegen folgten den Lektionen mit großem Interesse, und auch die Kinder brachten dem Unterrichtenden ungeteilte Aufmerksamkeit entgegen.

In der zweiten und dritten Sitzung wurde vom Unterzeichneten das Thema behandelt: „Die Einführung und Aufrechterhaltung

guter äußerlicher Ordnung in der Schule." In der Einleitung war die Rede vom school-city system, was es sei, wie diese Methode gehandhabt werde, welche Gründe die Anhänger dieser Methode ins Feld führen, und warum wir auf diese Weise die Ordnung in unsern Gemeindeschulen nicht aufrecht erhalten können und dürfen. Im ersten Teil der Arbeit wurde gezeigt, worin gute Ordnung in unsern Schulen bestehe, und wozu sie nützlich und notwendig sei. Im zweiten Teil wurde davon geredet, wie gute äußerliche Ordnung in unsern Schulen erreicht werde.

Kollege Werner behandelte in der vierten und fünften Sitzung das Thema: „Das Kirchenlied in der Schule." Der Gang der Abhandlung war etwa folgender: Das Volk Gottes aller Zeiten hat seine geistlichen Gesänge gehabt. Durch die Reformation aber ist das Kirchenlied erst zur rechten Geltung und zur vollen Blüte gekommen. Soll dieser Segen der Reformation uns nicht verloren gehen, so muß das Kirchenlied gepflegt werden, und dazu bietet die christliche Gemeindeschule die beste Gelegenheit. Die Schüler unserer Schulen sollen die herrlichen Gesänge nach Text und Melodie kennen, lieben und gebrauchen lernen. Da es unmöglich ist, alle Lieder des Gesangbuchs mit unsern Schülern einzuüben, so soll eine den Umständen und Verhältnissen angemessene Auswahl getroffen werden. Auch hier gilt der Grundsatz: „Wenig, aber gründlich!" Etwa dreißig Lieder sollten auswendig gelernt werden. Es wurde betont, daß es nicht genüge, die Lieder bloß aufzugeben und abzuhören, sondern das zu lernende Lied muß den Kindern auch erklärt werden. Dies erfordert von seiten des Lehrers eine gründliche Vorbereitung. Hat diese stattgefunden, so lese er das betreffende Lied den Kindern deutlich und mit rechter Betonung vor und lasse es von den Kindern einzeln und im Chor nachlesen. Er zeige ihnen die biblische Grundlage, wenn diese eine Bibelstelle, ein Psalm oder eine biblische Geschichte ist; er mache sie auch mit dem Dichter bekannt. Bei manchen Liedern erzähle er den Kindern, unter welch besonderen Verhältnissen sie entstanden sind. Auch sollten schwierige Ausdrücke und Konstruktionen erklärt werden. Der Referent zeigte an mehreren Beispielen, wie das Lied in der Schule behandelt werden kann.

Um auch die Ansichten der abwesenden Amtsbrüder zu berücksichtigen, wurde beschlossen, die endgültigen Bestimmungen über Ort und Arbeiten der nächsten Konferenz, die, will's Gott, in der Osterwoche des nächsten Jahres stattfindet, bis zur Synode in Perry aufzuschieben. K. Dube.

Unſer Kirchengeſangbuch.

Die Melodienangaben.

In der Eingabe an die Delegatenſynode, die Reviſionsbedürftigkeit unſers Geſangbuches betreffend, wurde auch auf Mißgriffe bei den Melodienangaben zu manchen Liedern in unſerm Geſangbuch aufmerkſam gemacht. Dem Komitee zur Begutachtung der Eingabe wurden die nötigen Belege vorgelegt und dazu bemerkt, daß, falls die Synode geneigt ſei, eine Reviſion ihres Liederbuches vorzunehmen, dieſer Teil der Arbeit nur ſachkundigen Händen übergeben werden ſolle. Das iſt geſchehen. Die von der Synode eingeſetzte Geſangbuchskommiſſion hat ſich an Männer in unſern Kreiſen gewandt, die auf dem Gebiet der Kirchenmuſik und in der Melodienkunde einen Ruf haben, mit dem Erſuchen, die Lieder unſers Geſangbuches auf die Korrektheit der Melodienzuteilung zu prüfen.[1]) Es hat ſich dabei von ſelbſt verſtanden, daß nicht der individuelle Geſchmack als Maßſtab dafür, was geändert werden oder ſtehen bleiben ſolle, diene, daß alſo nicht eine Vorliebe für dieſe oder jene Melodie den Ausſchlag geben dürfe, ſondern daß gewiſſe Grundſätze befolgt werden müßten, die nicht wie der Geſchmack im Laufe der Zeiten ſich ändern, ſondern allezeit gelten. Nach ſorgfältiger Durchſicht der von den Gliedern der Subkommiſſion eingeſandten Berichte und eingehender Prüfung der von ihnen gemachten Vorſchläge kann nun die Geſangbuchskommiſſion das folgende Ergebnis vorlegen. Welche Richtlinien für beide Kommiſſionen maßgebend geweſen ſind, ſoll zunächſt vorausgeſchickt werden.

Unſere Kirche beſitzt einen reichen Melodienſchatz, der, wenn er ausgiebig und planmäßig verwandt wird, dazu dienen muß, unſere Gottesdienſte immer ſchöner zu geſtalten. Soll das geſchehen, dann muß jede Melodie in ihrem Charakter erkannt und geſchätzt und auf ihre Schönheit und Eigentümlichkeit angeſehen werden. Es wird nicht an ſolchen fehlen, die bei ſich denken: Haben denn Melodien einen Charakter? Kirchenmelodie iſt doch Kirchenmelodie; was für eine Eigenart ſollten dieſe Melodien denn haben, und wie ſollten ſie ſich von andern Melodien außer durch Tonart und Metrum unterſcheiden? Das iſt ein Irrtum, und wo dieſe irrtümliche Meinung herrſcht, wird man für jedes beliebige Lied desſelben Metrums diejenige Melodie wählen, die dem Geſchmack zuſagt oder am leichteſten ſingbar iſt. Wo man keinen Sinn für das Charakteriſtiſche der Melodie hat, da kommt es vor, daß „Erhalt uns, HErr, bei deinem Wort“ nach „Vom Himmel hoch, da komm' ich her“ und „Aus tiefer Not ſchrei' ich zu dir“ nach „Allein Gott in der Höh' ſei Ehr'“ geſungen wird. Daß das nicht Übertreibung iſt, dafür ſoll aus vielen ein eklatantes Beiſpiel angeführt werden. Vor uns liegt ein vor etlichen Jahren herausgegebenes Ge-

1) Zu der Subkommiſſion gehören: Prof. E. Homann, die Organiſten J. A. Theiß, H. F. Hölter, H. Ilſe und Prof. F. O. Reuter.

ſangbuch, in welchem wir finden, daß die Melodie „Vom Himmel hoch“ am Himmelfahrtsfeſte, zu Pfingſten, im Herbſt, beim Begräbnis und bei der Einweihung eines Schulhauſes geſungen wird und „Herzlich tut mich verlangen“ zu Weihnachten. Das Wunderlichſte aber iſt die Verwendung der Melodie „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“, nach welcher Sonntagslieder, Morgenlieder, Konfirmationslieder, ja ſogar Lieder zur Orgelweihe geſungen werden ſollen! Das heißt freilich die Praxis auf die Spitze treiben. Aber kommt nicht ähnliches in unſerm Geſangbuch vor? Kann man ſich etwas Verkehrteres denken, als daß das tiefernſte Paſſionslied No. 71: „Der am Kreuz iſt meine Liebe“ nach der leichthüpfenden Melodie „Werde munter, mein Gemüte“ geſungen werden ſoll? Oder wird jemand im Ernſt behaupten wollen, daß die Melodie „Liebſter JEſu, wir ſind hier“ dem Inhalt des Paſſionsliedes No. 81: „Meine Seel', ermuntre dich“ entſpricht? Und ſolche Sachen kommen in unſerm Geſangbuch genug vor. Die Kommiſſion iſt ſich freilich bewußt, daß die jenen Liedern beigefügten Melodien nur ein Notbehelf ſind, und daß bei der Unbekanntheit der eigenen Melodien dieſe Lieder nur von wenigen unſerer Gemeinden geſungen werden könnten. Aber ſie iſt auch überzeugt, daß eine ſolche prinziploſe Behandlung unſerer Melodien das Urteil der ſingenden Gemeinde trübt und deren Geſchmack verdirbt. Hier zeigt es ſich, wieviel in unſern Kreiſen noch geſchehen kann, um den Geſang zu verbeſſern, nämlich daß nicht nur rhythmiſch korrekt geſungen, ſondern auch auf die richtige Wahl der Melodien, bezw. deren Einübung geachtet wird.

Wie die Lieder einen Charakter haben, ſo auch die Kirchenmelodien, und der Charakter der Melodie hat ſich genau dem des Liedes anzupaſſen. Das iſt ein Grundſatz von der größten Wichtigkeit. Je inniger und charakteriſtiſcher dieſer Zuſammenhang iſt, um ſo größer iſt die Wirkung des geſungenen Liedes. Daraus folgt, daß in der Verwendung unſerer urſprünglichen und nur für ein Lied beſtimmten Melodie bei einem andern Text die größte Vorſicht geboten iſt, damit nicht Unzuſammengehöriges miteinander verkoppelt werde. Geſchieht dies, ſo leidet der Eindruck ſolcher Lieder, die keine eigene Weiſe haben, ſo leidet aber auch — und das iſt noch viel bedeutſamer — die Weiſe ſelbſt. Denn wenn ſie gedankenlos für alle möglichen Lieder gebraucht wird, ſo verſchwindet bei der Gemeinde die Empfindung für das Charakteriſtiſche der Melodie; ſie wird zu einer bedeutungsloſen Reihe von Tönen, deren einziger Wert darin liegt, daß alle Lieder von einem gewiſſen Versmaß nach ihr geſungen werden können. Dadurch kommt in den gottesdienſtlichen Geſang Eintönigkeit und Farbloſigkeit. Dazu kommt noch dies: Wenn nach Belieben die Melodie ausgewählt wird, oder gar für gewiſſe Lieder heute dieſe und morgen eine andere Melodie gebraucht wird, dann kann ſich in der Gemeinde keine feſte Tradition bilden, und der Gottesdienſt wird um einen charakteriſtiſchen Zug und um ein Mittel, ihm die wünſchenswerte Mannigfaltigkeit zu geben, ärmer. Denn nicht dadurch entſteht eine charakteriſtiſche Mannigfaltig-

keit, daß man für Lieder desſelben Versmaßes die Melodien bunt durcheinander gebraucht, ſondern daß die dem Text entſprechende Melodie gewählt wird, und daß die Melodie an ihrer rechten Stelle und zur rechten Zeit erſchallt. Dann werden die goldenen Äpfel unſerer Lieder in den ſilbernen Schalen der Melodie dargeboten. Zwei Geſichtspunkte ſind daher für die rechte Zuteilung der Melodie zu dem Liede gleichen Metrums im Auge zu behalten: einmal gilt es, das Charakteriſtiſche von Lied und Weiſe zu beachten, und zweitens, die Melodie auf ihre Zugehörigkeit zu den Feſtzeiten und -Tagen zu prüfen. Der erſte Grundſatz iſt ſofort einleuchtend und gilt für die meiſten Lieder in unſerm Geſangbuch, deren Charakter ſie nicht einer beſtimmten Kirchenjahreszeit zuweiſt; der zweite Grundſatz bedarf wohl einer näheren Begründung.

Die Melodienkunde lehrt uns, daß ein großer Teil unſerer herrlichſten Liedweiſen ſeine Wurzel in einzelnen beſtimmten Kirchenjahreszeiten und Feſttagen hat. Unſere bedeutendſten Melodien gehören ihrem Urſprunge und ihrem Charakter nach einer kirchlichen Feſtzeit oder einem einzelnen beſtimmten Gebiete des chriſtlichen Lebens an. Meiſt aber iſt das erſtere der Fall. Wir haben ja manche Kennzeichen, die der Kirchenjahreszeit ihr Gepräge geben; aber abgeſehen von der zu feiernden Heilstat iſt das Lied mit ſeiner Melodie die charakteriſtiſchſte Kennzeichnung der Kirchenzeit. Daß die Kirchenjahreszeiten eines ſolchen Gepräges bedürfen, liegt in ihrer Natur begründet. Das Kleid, das die Erde trägt, ſteht uns ſofort vor Augen, wenn eine der Jahreszeiten des Naturjahres genannt wird. Friſches Laub, Knoſpen und Blüten kennzeichnen den Frühling, Blumenpracht und reifende Saat den Sommer, Früchte den Herbſt, fallendes Laub den Spätherbſt und das Schneegewand der erſtarrten Erde den Winter. Ebenſo iſt es im Kirchenjahr. Wenn das „Gott ſei Dank durch alle Welt“ nach der allgemein im Gebrauch ſtehenden Melodie „Nun komm, der Heiden Heiland“ erſchallt, ſo wiſſen wir, daß wir in der ernſten Adventszeit ſtehen. Zu den klaſſiſchen Melodien der Weihnachtszeit gehören „Gelobet ſei'ſt du, JEſu Chriſt“ und „Vom Himmel hoch, da komm' ich her“. Hören wir die Krone aller Paſſionsweiſen, das „Herzlich tut mich verlangen“ zu dem „O Haupt voll Blut und Wunden“ oder das einzigartige „O Lamm Gottes unſchuldig“ anſtimmen, ſo muß das in der Zeit ſein, da die Chriſten ihres Heilandes Leiden und Sterben beſonders betrachten; ertönt die gewaltige Weiſe des „O Traurigkeit“, ſo muß das Karfreitag ſein, und erſchallt der jauchzende Ruf „Chriſt iſt erſtanden“ mit dem darauf folgenden „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden“, ſo iſt das Oſterjubel. So könnte fortgefahren werden; doch dieſe Beiſpiele genügen.

Nach dieſen Grundſätzen ſind die nun folgenden Melodienbezeichnungen gewählt, reſp. korrigiert worden. Daß in allen Fällen nach dieſen Grundſätzen immer das Rechte getroffen worden wäre, wird nicht behauptet, denn bekanntlich iſt es viel leichter, Lieder zu charakteriſieren,

als das innerſte Weſen der Melodien zu erkennen. Auf irrtümliche Zuweiſung von Melodien läßt ſich die Kommiſſion gerne aufmerkſam machen. Weiter ſoll bemerkt werden, daß einige Melodien, welche zu ſehr überbürdet waren, etwas entlaſtet und an deren Stelle andere ähnlichen Charakters und das Lied deckende Weiſen geſetzt worden ſind. Wenn die bei uns gebräuchlichen Choralbücher eigene Melodien für beſtimmte Lieder enthalten, ſo ſind ſie faſt in jedem Falle angegeben worden, damit man ſich ſtets den Melodienreichtum unſerer Kirche vergegenwärtige und Organiſten und Gemeinden ermuntert werden, auf die Einübung ſolcher Melodien, falls ſie unbekannt ſind, bedacht zu ſein. Es iſt jedoch ſtets eine annähernd entſprechende Melodie noch hinzugefügt worden, nach der das Lied geſungen werden mag, bis die eigene Melodie in übung gekommen iſt. Wenn bei einem Liede zwei Melodien angegeben ſind, ſo hat die erſtgenannte den Vorzug. Vielleicht wird in einem ſpäteren Artikel die Korrektur der Melodienangaben noch näher begründet werden.

Veränderte Melodienangaben: 2. Chriſtus, der iſt mein Leben. 3. Eigene Melodie, oder: Nun laßt uns Gott dem HErren. 13. Zeuch ein zu meinen Toren, oder: Aus meines Herzens Grunde. 15. Eigene Melodie, oder: Vom Himmel hoch. 16. Ach Gott vom Himmelreiche, oder: Valet will ich dir geben. 25. Nun danket alle Gott. 26. Die Repriſen ſind zu ſtreichen. 29. Eigene Melodie, oder: Vom Himmel hoch. 33. Von Gott will ich nicht laſſen, oder: Helft mir Gott's Güte preiſen. 34. Nun danket alle Gott, oder: Was frag' ich nach der Welt. 37. Eigene Melodie. 42. Eigene Melodie, oder: Vom Himmel hoch. 43. Vom Himmel hoch, oder: Lob ſei dem allmächtigen Gott. 44. Eigene Melodie, oder: Valet will ich dir geben. 45. O JEſu Chriſt, dein Krippelein iſt, oder eigene Melodie. 48. Eigene Melodie, oder: HErr JEſu Chriſt, dich zu uns wend'. 49. Vom Himmel hoch, oder eigene Melodie. 50. Eigene Melodie, oder: Aus meines Herzens Grunde. 52. Zion klagt mit Angſt und Schmerzen, oder: Werde munter, mein Gemüte.[2]) 57. O Welt, ich muß dich laſſen. 60. Wo Gott zum Haus nicht gibt ſein' Gunſt, oder: HErr JEſu Chriſt, mein's Lebens Licht. 61. Vom Himmel hoch, oder: Lob ſei dem allmächtigen Gott. 62. HErr JEſu Chriſt, dich zu uns wend'. 66. Allein auf Gottes Wort, oder: Durch Adams Fall iſt ganz verderbt. 70. Da JEſus an dem Kreuze ſtund (oder: In dich hab' ich gehoffet, HErr).[3]) 71. Eigene Melodie, oder: Freu' dich ſehr, o meine Seele. 74. HErr JEſu Chriſt, du höchſtes Gut, oder: HErr, wie du willſt. 77. Der am Kreuz iſt meine Liebe, oder:

2) Sollte das Lied auf ſeine Originalgeſtalt zurückgeführt werden, ſo wäre es nach „HErr, ich habe mißgehandelt" zu ſingen.

3) Nur der Umſtand, daß die zuerſt genannte Melodie zu dieſem Liede ſehr unbekannt iſt, hat die Kommiſſion bewogen, die Melodie „In dich hab' ich gehoffet, HErr", die wohl dem Metrum, nicht aber dem Reime nach paßt, hinzuzufügen, um das Lied ſingbar zu machen. Alle eingeklammerten Melodienbezeichnungen ſind nur als Notbehelf anzuſehen, bis die erſtgenannte Melodie in übung iſt.

Freu' dich ſehr, o meine Seele. 78. JEſu, meines Lebens Leben, oder: JEſu, der du meine Seele. 81. Eigene Melodie (oder: Liebſter JEſu, wir ſind hier). 83. Eigene Melodie, oder: O Gott, du frommer Gott. 85. Eigene Melodie, oder: Nun laßt uns den Leib begraben. 86. Die Repriſen ſind zu ſtreichen. 87. Die Repriſen ſind zu ſtreichen. 89. Eigene Melodie, oder: O Welt, ich muß dich laſſen. 91. Freu' dich ſehr, o meine Seele, oder: Der am Kreuz iſt meine Liebe. 94. Eigene Melodie (oder: HErr Chriſt, der einig' Gott'sſohn). 95. Nun laßt uns den Leib begraben, oder: Wenn wir in höchſten Nöten ſein. 101. Zeuch ein zu meinen Toren, oder: Aus meines Herzens Grunde. 105.[4]) 115. HErr JEſu Chriſt, mein's Lebens Licht, oder: Ach, bleib bei uns, HErr JEſu Chriſt. 118. Es iſt das Heil uns kommen her. 121. Zeuch ein zu meinen Toren, oder: Aus meines Herzens Grunde. 126. Eigene Melodie, oder: Erſchienen iſt der herrlich' Tag. 127. Der Heil'ge Geiſt herniederkam, oder: Erſchienen iſt der herrlich' Tag. 128. Helft mir Gott's Güte preiſen, oder: Aus meines Herzens Grunde. 131.[5]) 135. Eigene Melodie, oder: Gott des Himmels und der Erden. 137. O daß ich tauſend Zungen hätte (nach ¾ Takt), oder: Wer nur den lieben Gott läßt walten. 139. HErr JEſu Chriſt, dich zu uns wend'. 141. Eigene Melodie, oder: Aus meines Herzens Grunde. 143. HErr JEſu Chriſt, dich zu uns wend', oder eigene Melodie. 148. Eigene Melodie, oder: Aus meines Herzens Grunde. 150. Chriſt, unſer HErr, zum Jordan kam (oder: Es wollt' uns Gott genädig ſein). 153. HErr JEſu Chriſt, mein's Lebens Licht.[6]) 155. Nun freut euch, lieben Chriſten g'mein, oder eigene Melodie. 157. Es iſt das Heil uns kommen her. 160. Allein auf Gottes Wort, oder: O HErre Gott, dein göttlich Wort. 162. Eigene Melodie, oder: Wo Gott der HErr nicht bei uns hält (Nun freut euch, lieben Chriſten g'mein). 163. Eigene Melodie, oder: Vater unſer im Himmelreich. 166. Eigene Melodie (oder: Aus tiefer Not). 167. Eigene Melodie, oder: Herzliebſter JEſu, was haſt du verbrochen. 169. Ich dank' dir, lieber HErre, oder: Valet will ich dir geben. 170. Eigene Melodie (oder: Wo Gott der HErr nicht bei uns hält). 176. Erhalt uns, HErr, bei deinem Wort, oder: Wenn wir in höchſten Nöten ſein. 179. Erhalt uns, HErr, bei deinem Wort, oder: HErr JEſu Chriſt, mein's Lebens Licht. 181. Dies ſind die heil'gen zehn Gebot'. 182. Dies ſind die heil'gen zehn Gebot'. 186. Eigene Melodie (oder: Es wollt' uns Gott genädig ſein). 191. Chriſt, unſer HErr, zum Jordan kam (oder: Es wollt' uns Gott

4) In den meiſten Reform-Geſangbüchern wird das doppelte Halleluja in der Mitte einer jeden Strophe weggelaſſen und am Ende ein einfaches Halleluja geſetzt, damit das Lied nach der Oſtermelodie „Erſchienen iſt der herrlich' Tag" geſungen werden kann. Das gilt auch von No. 107.

5) Nur nach der eigenen Melodie und nicht nach „Ein' feſte Burg" zu ſingen. Es iſt wie ein ſtillſchweigendes Abkommen, daß man neuerdings in den Geſangbüchern die Melodie „Ein' feſte Burg" nur ihrem eigenen Liede läßt.

6) Als Buß- und Beichtlied zu ſingen nach „Wenn wir in höchſten Nöten ſein".

genädig ſein). 194. HErr, wie du willſt, oder: HErr JEſu Chriſt, du höchſtes Gut. 197. Eigene Melodie, oder: HErr JEſu Chriſt, du höchſtes Gut. 201. O Welt, ſieh hier dein Leben, oder: O Welt, ich muß dich laſſen. 202. Ich ſterbe täglich, oder: Wer nur den lieben Gott läßt walten (G-Dur). 206. Eigene Melodie, oder: HErr JEſu Chriſt, dich zu uns wend'. 214. Eigene Melodie (oder: HErr, wie du willſt). 215. Aus tiefer Not, oder: Wo Gott der HErr nicht bei uns hält. 216. Eigene Melodie (oder: Es iſt gewißlich an der Zeit). 218. Eigene Melodie, oder: Wer nur den lieben Gott läßt walten. 221. Eigene Melodie, oder: JEſu, meines Lebens Leben. 222. JEſus, meine Zuverſicht, oder: Meinen JEſum laſſ' ich nicht. 228. Aus tiefer Not, oder: HErr, wie du willſt. 230. Auf meinen lieben Gott. 234. O daß ich tauſend Zungen hätte ($^3/_4$ Takt). 238. HErr JEſu Chriſt, du höchſtes Gut, oder: Es iſt gewißlich an der Zeit. 239. Ich dank' dir, lieber HErre, oder: Valet will ich dir geben. 240. Eigene Melodie, oder: O daß ich tauſend Zungen hätte. 245. Eigene Melodie, oder: Es iſt das Heil uns kommen her. 250. Eigene Melodie (oder: Nun komm, der Heiden Heiland). 253. Eigene Melodie, oder: Gott des Himmels und der Erden. 254. Eigene Melodie, oder die Melodie des Liedes No. 255. 263. Eigene Melodie, oder: O Gott, du frommer Gott. 264. Eigene Melodie, oder: HErr, ich habe mißgehandelt. 266. HErr JEſu Chriſt, dich zu uns wend'. 267. JEſus, meine Zuverſicht, oder: Meinen JEſum laſſ' ich nicht. 272. Das JEſulein ſoll doch mein Troſt, oder: Durch Adams Fall iſt ganz verderbt. 284. Eigene Melodie, oder: O HErre Gott, dein göttlich Wort. 288. Ach Gott vom Himmel, ſieh darein (oder: Es iſt gewißlich an der Zeit). 293. Geduld, die ſoll'n wir haben, oder: Ich dank' dir, lieber HErre. 299. HErr JEſu Chriſt, mein's Lebens Licht. 304. Nun laßt uns Gott dem HErren. 312. Eigene Melodie, oder: Ach, bleib bei uns, HErr JEſu Chriſt. (Repriſen weg.) 313. Eigene Melodie, oder: HErr JEſu Chriſt, dich zu uns wend'. 314. Eigene Melodie (oder: Herzliebſter JEſu, was haſt du verbrochen). 317. Wo Gott zum Haus nicht gibt ſein' Gunſt. 320. Eigene Melodie, oder: Nun danket all' und bringet Ehr'. 329. Eigene Melodie, oder: O Welt, ich muß dich laſſen. 333. Eigene Melodie (Kunz-Brauer). 334. Eigene Melodie, oder: HErr Gott, dich loben alle wir. 339. Eigene Melodie, oder: Nun danket all' und bringet Ehr'. 342. Lob ſei dem allmächtigen Gott, oder: HErr Gott, dich loben alle wir. 344. Eigene Melodie, oder: Nun freut euch, lieben Chriſten g'mein. 345. Lob ſei dem allmächtigen Gott, oder: HErr Gott, dich loben alle wir. 351. Eigene Melodie, oder: Laſſet uns mit JEſu ziehen. 352. Eigene Melodie, oder: HErr JEſu Chriſt, mein's Lebens Licht. 353. Wo Gott der HErr nicht bei uns hält, oder: HErr, wie du willſt. 358. Was frag' ich nach der Welt. 361. Eigene Melodie, oder: Erhalt uns, HErr, bei deinem Wort. 362. Erhalt uns, HErr, bei deinem Wort, oder: Wenn wir in höchſten Nöten ſein. 367. Eigene Melodie, oder: Herzlich tut mich verlangen. 377. Eigene Melodie, oder: Durch Adams Fall iſt ganz ver-

derbt. 378. Von Gott will ich nicht laſſen, oder: Helft mir Gott's Güte preiſen. 379. Zion klagt mit Angſt und Schmerzen, oder: Freu' dich ſehr, o meine Seele. 380. Zion klagt mit Angſt und Schmerzen, oder: Freu' dich ſehr, o meine Seele. 381. Eigene Melodie (oder: O HErre Gott, dein göttlich Wort). (Repriſen weg.) 385. Eigene Melodie, oder: Freu' dich ſehr, o meine Seele. 386. Eigene Melodie (oder: Herzliebſter JEſu, was haſt du verbrochen). 388. Was mein Gott will, das g'ſcheh' allzeit, oder: Durch Adams Fall iſt ganz verderbt. 395. Aus tiefer Not, oder: Ach Gott vom Himmel, ſieh darein. 396. HErr JEſu Chriſt, du höchſtes Gut, oder: HErr, wie du willſt. 402. Wenn mein Stündlein vorhanden iſt, oder: HErr, wie du willſt. 407. Eigene Melodie, oder: Wenn wir in höchſten Nöten ſein. 410. Eigene Melodie, oder: O Ewigkeit, du Donnerwort. 413. Zion klagt mit Angſt und Schmerzen, oder: Freu' dich ſehr, o meine Seele. 414. Eigene Melodie, oder: Zeuch ein zu meinen Toren. 418. HErr JEſu Chriſt, wahr'r Menſch und Gott, oder: Nun laßt uns den Leib begraben. 419. Wenn mein Stündlein vorhanden iſt, oder: HErr, wie du willſt. 422. O Welt, ſieh hier dein Leben, oder: O Welt, ich muß dich laſſen. 428. Eigene Melodie, oder: HErr, wie du willſt. 437. Ach Gott vom Himmelreiche, oder: Valet will ich dir geben. 438. Eigene Melodie, oder: Es iſt das Heil uns kommen her.

Die Geſangbuchskommiſſion: A. Crull.
O. Hattſtädt.
J. Schlerf.

Literariſches.

Im Verlag des *Concordia Publishing House* erſchienen:

Die ungenaue Beweisführung Bourke Cockrans in ſeiner Beſprechung des lutheriſchen Proteſtbriefes an Präſident Rooſevelt. Von Prof. W. H. T. Dau. Preis: 10 Cts.

Rom und die Präſidentſchaft. Preis: 5 Cts. portofrei; das Hundert: $2.00.

CHURCH AND STATE. A Reply to President Roosevelt's "Narrow Bigotry" Letter of November 8, 1908. By *Rev. William Dallmann.* Price, 5 cts.; per dozen, 45 cts. Special price in quantities.

Die erſten beiden Broſchüren bieten in deutſcher Sprache den vollen Inhalt der ſeit letztem Herbſt allgemeines Aufſehen erregenden engliſchen Originale. Die dritte Broſchüre iſt ein Abdruck aus der Januarnummer des *Theological Quarterly* und iſt eine wertvolle Sammlung von Zeugniſſen aus den verſchiedenſten Quellen, aus denen unwiderſprechlich hervorgeht, daß ein bewußter Katholik kein treuer Bürger ſein kann. W m.

Published by the *American Lutheran Publication Board*, Pittsburg, Pa.: The Lutheran Guide. This is a monthly of four pages, and the only Sunday-school paper published within the Synodical Conference. Single copies, 25 cts. Bm.

Im Verlag des Schriftenvereins der sep. ev.-luth. Gemeinden i. S. erschienen:

Verhandlungen der einunddreißigsten Jahresversammlung der Synode der Ev.-Luth. Freikirche in Sachsen u. a. St. 1907. 144 Seiten. Preis: 30 Cts.

Verhandlungen der zweiunddreißigsten Jahresversammlung 2c. 1908. 180 Seiten. Preis: 40 Cts.

Diese beiden Synodalberichte der deutschen Glaubensbrüder enthalten eine ausführliche Besprechung der Lehre von der Buße: Notwendigkeit und Möglichkeit, Wesen und die wesentlichen Stücke der Buße. Von den Früchten und Kennzeichen, dem Zweck und Nutzen der Buße soll in kommender Synodalversammlung gehandelt werden. Bm.

Die Neu-Irvingianer oder die „Apostolische Gemeinde". Von P. H. G. Amling. Preis: 3 Cts.; 100 Expl. $1.50.

Der Methodismus. Von P. P. Löffler. Preis: 5 Cts.; 100 Expl. $3.50.

Die Adventisten vom siebenten Tage. Von P. M. Willkomm. Preis: 10 Pf.; 100 Expl. M. 6.

Jeder dieser brauchbaren Traktate ist ein Separatabdruck aus der „Ev.-Luth. Freikirche".

Christi Wiederkunft zum Gericht. Vortrag, gehalten von P. O. Willkomm. Preis: 5 Cts.; 100 Expl. $3.50.

Inhalt: Schriftgrund für unsere Hoffnung auf Christi Wiederkunft; die Verkehrung dieser Lehre durch den sogenannten Chiliasmus und deren Leugnung von seiten der Spötter; der rechte Gebrauch der Lehre gegen Kleinmütigkeit und Sicherheit. Bm.

Was ist eigentlich das alte Evangelium? Vortrag, gehalten von P. O. Willkomm. Preis: 15 Pf.; 25 Expl. M. 3; 50 Expl. M. 5.

Unlängst verlangte eine große Versammlung der sächsischen Lehrerschaft eine Reform des Religionsunterrichts, durch welche die Lehren der alten Kirche und Bekenntnisschriften über das Wunderhafte in Christi Person und Werk aus dem Religionsunterricht der staatlichen Volksschule entfernt werde. Eine solche Reform, so behaupten die ungläubigen Lehrer, werde zugunsten des alten Evangeliums ausfallen. Diese Stellung der Mehrzahl der sächsischen Lehrer beleuchtet der Vortrag und zeigt: Das alte Evangelium ist nicht eine Sittenlehre, sondern eine frohe Botschaft von der Versöhnung; es ist ewig und paßt für alle Zeiten und Völker; es ist auch allen Menschen nötig. Die Einwände dagegen kommen keineswegs aus der

Wissenschaft, sondern aus dem bösen Willen der Menschen, und das Weichen von diesem Evangelium ist schuld an dem sittlichen Niedergang der Menschen. Wer es darum gut mit seiner Seele, mit der Jugend, mit dem Volk meint, muß bei dem alten Evangelium bleiben. B m.

Johannes Calvin. Zum 400jährigen Andenken seiner Geburt. Von Friedrich Öhninger. Verlag von Johannes Blanke in Emmishofen. 1909. Preis: 30 Cts.

Am 10. Juli 1509 wurde Calvin geboren, und somit ist das laufende Jahr den Freunden Calvins bedeutsam. In schlichter Sprache zeichnet das hübsch ausgestattete und illustrierte Büchlein Calvins Lebensbild. Wie fällt dieses aus? Man lernt einen Mann kennen, der Gesetz und Evangelium nicht scheiden kann, der weder von der Gnade Gottes noch von den Gnadenmitteln recht zu lehren weiß, dem seine Bewunderer wohl Konsequenz nachrühmen können, die aber weder der Wahrheit noch der Liebe diente. Nicht ein Reformator, ein Organisator ist er, und zwar einer falschgläubigen Kirche. Auch diese Gedächtnisschrift bringt kein anderes Bild zustande. B m.

Die Amaryllis oder Ritterſterne (Hippeastrum). Von H. Nehrling. Mit 16 Textabbildungen. Verlagsbuchhandlung von Paul Parey, Berlin.

Der in unsern Kreisen wohlbekannte und geschätzte Verfasser der „Nordamerikanischen Vogelwelt", früher Lehrer, später Zoolog und Botaniker, hat sich in seiner jetzigen Heimat in Florida seinen Lieblingsblumen so mit Liebe widmen können, daß diese nicht umhin konnten, ihm sich in ihrer Eigenart, Mannigfaltigkeit und Schönheit zu erschließen. Auf etwa 70 Seiten bespricht das Büchlein 1. die Arten und Varietäten, 2. die Hybriden, 3. die Kultur der Amaryllis. Der Gegenstand hat seinen Meister gefunden. Blumenfreund, greif zu! B m.

Einführung.

Am Sonnt. Exaudi wurde Lehrer A. Glammeyer als Lehrer an der Schule der St. Matthäusgemeinde zu Lemont, Ill., eingeführt von H. Grefe.

Altes und Neues.

Inland.

Kirchliche Kreiſe.

Aus unsern Anstalten: Schulamtskandidaten unserer Seminare. Von den in der Himmelfahrtswoche als sogenannte Verteilungskommission in St. Louis versammelten Präsides unserer Synode wurden 54 Abiturienten unserer beiden Lehrerseminare zur Berufung an Schulen vorgeschlagen. Folgendes sind die Namen der Abiturienten nebst den Orten ihrer zukünftigen Wirksamkeit:

1. Abiturienten aus Addison:

W. E. Bartscheck: Illmo, Mo.
A. Chr. Blomenberg: Youngstown, O.
W. Fr. Böjenecker: Farmington, Mo.
M. H. Büning: Beardstown, Ill.
E. Bukowski: Cleveland, O.
P. Buuck: Cleveland, O.
Th. Capelle: Wakefield, Nebr.
A. Th. Christian: Mayville, Wis.
Fr. K. Dieſing: Springfield, Ill.
M. W. Eggerding: Crete, Ill.
H. Ehlen: Chaska, Minn.
G. K. Elbert: Itasca, Ill.
A. H. Falke: Seymour, Ind.
A. J. Felten: Montpelier, Wis.
Th. Goſe: South Chicago, Ill.
M. K. Grüber: Tawas City, Mich.
F. Chr. Hartmann: Sharpsburg, Pa.
A. J. Holtmann: Aſhland, Ky.
K. J. Keller: Sadorus, Ill.
A. Chr. K. Koldewey: Farmers Retreat, Ind.
B. Köpſell: Shawano, Wis.
Arth. Krieg: Stony Plain, Alberta, Kanada.
A. Kunz: Fulda, Minn.
Joh. Lühmann: Friedensau, Nebr.
W. H. A. Matthes: Meriden, Conn.
M. E. Merz: Emma, Mo.
L. M. Palm: New Orleans, La.
L. P. Rödel: Richville, Mich.
F. H. Sonntag: Porto Alegre, Braſilien.
E. M. Streufert: Centralia, Ill.
E. Studt: St. Louis, Mo.
G. L. Twietmeyer: Inglefield, Ind.
F. E. Venske: Baltimore, Md.
K. P. Weſenberg: Racine, Wis.

2. Abiturienten aus Seward:

A. Banke: Otter Creek, N. Dak.
O. Becker: Stockton, Cal.
H. Buls: Onaga, Kanſ.
W. Dittmar: Fort Dodge, Iowa.
E. Franke: Pierce, Nebr.
P. Klawitter: Barney, N. Dak.
R. Köpke: Roſe Hill, Tex.
K. Kühnert: Los Angeles, Cal.
M. Lindörfer: Luverne, Iowa.
H. Linſe: Linn, Kanſ.
R. Mantey: Snohomiſh, Waſh.
P. Mörbe: New Orleans, La.
K. Naumann: Ijuhy, Braſilien.
A. Pflüger: Haſtings, Nebr.
W. Pedolski: Kanſas City, Kanſ.
H. Rücker: Cornelius, Oreg.
J. Sieving: Sioux City, Iowa.
L. Stein: Yorktown, Iowa.
F. Theel: Cheyenne, Wyo.
G. Warnke: Waco, Nebr.

Ausland.

Gotha. In aller Stille beging die berühmte, im Jahre 1784 von Salzmann begründete Erziehungsanſtalt Schnepfenthal das Feſt ihres 125jährigen Beſtehens. Schnepfenthal iſt die einzige, nach den Grundſätzen der Philanthropen geleitete Anſtalt, die in Deutſchland heute noch beſteht.

Im Elberfelder Stadttheater fanden zwei Schülervorſtellungen ſtatt, die erſte, „Wilhelm Tell", für die Knaben der oberſten Volksſchulklaſſen, die zweite für Schüler des zweiten Jahrgangs, denen „Aſchenbrödel" dargeboten wurde. Wo will das noch hin?

Die Lehrerbildungsanſtalt in Paſing, Bayern, für die der Landtag ſeinerzeit den Betrag von 900,000 Mark bewilligte, wird auf dem ſonſt den Volksfeſten gewidmeten Platze in der Nähe der Gatterburgſchen Anlagen erſtehen. Dieſe Lehrerbildungsanſtalt iſt für 400 bis 500 Studierende berechnet.

Die Univerſität Genf wird im Juli das Feſt ihres 350jährigen Beſtehens feiern. Es hat ſich ein Komitee gebildet, das die früheren Studenten der Univerſität, insbeſondere diejenigen ſchweizeriſcher und deutſcher Nationalität, zur Teilnahme an der Feier einlädt. W. Simon.